Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 91 (2016)

Heft: 4: Renovation

Artikel: Dada in Bundesbern

Autor: Badran, Jacqueline

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dada in Bundesbern

Von Jacqueline Badran

Die Kunstrichtung Dada – in der Schweiz gegründet – feiert 2016 ihr 100-Jahr-Jubiläum. Dass Dada heute noch Wirkung zeigt, bewies unser Nationalrat. So stand dann auch die letzte Session in Bundesbern gänzlich unter dem dadaistischen Einfluss von Steuer-Gaga-Blabla.

Gaga waren die Beschlüsse: Milliarden Steuergeschenke wurden sowohl im Rahmen der Steuerreform III als auch im Rahmen der Energiestrategie an die Grosskonzerne und an die Immobilieneigentümer verteilt. Blabla war das Geschwätz: «Step-up», «zinsbereinigte Gewinnsteuer» und «Tonnage-Tax». Sie wissen nicht, was das ist? 95 Prozent der ParlamentarierInnen auch nicht. Aber das sei gut für die Konzerne, also auch gut für die Schweiz und deshalb für uns alle.

Die Medien schrieben über die Tonnage-Tax, das sei eine Entlastung für Schifffahrtsgesellschaften. Die Kantone Genf, Waadt, Tessin und Zug seien dafür. Klar – die haben ja auch alle einen See und Bruttoinlandsprodukt-relevante Binnenschifffahrt. Ich könnte mich ja schlapp lachen ob dem Blabla, wäre es nicht so gaga. Die Tonnage-Tax ist natürlich für die in der Schweiz ansässige Rohstoffhandelsbranche gedacht – also die Öl-, Gas- und Kaffeehändler, die nicht nach ordentlichen und exorbitanten Gewinnen besteuert werden wollen, sondern natürlich viel tiefer nach ihren verschobenen Gütern.

Auf der Wunschliste der Banken, Versicherungen und Immobilienkonzerne stand die zinsbereinigte Gewinnsteuer, gedacht für diejenigen, die hohes Eigenkapital haben, weil die weder von der Patent-Box (die ist für die Pharma gedacht) noch von der Tonnage-Tax profitieren. Ja doch – auch wenn der Ständerat das nicht wollte, weil es vor allem den Kantonen Milliardenverluste beschert. Das Step-up ist übrigens für neu zuziehende Konzerne gedacht, so dass sie die ersten zehn Jahre kaum Steuern zahlen müssen. Gut so, denn schliesslich müssen sie auch ertragen, dass man sie so zwar anlockt, wenn sie aber mit ihren Leuten hier angekommen sind, die Gleichen schreien: «Stoppt die Masseneinwanderung!»

Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema. www.badran.ch

Ich verstehe, Sie verstehen nichts mehr: Dann geht es Ihnen so wie den meisten ParlamentarierInnen. Aber eines verstehen Sie sicher: Diese Steuergeschenke refinanzieren die natürlichen Personen, die Allgemeinheit, Sie und ich. Wenn Milliarden Steuereinnahmen wegbrechen, dann bleibt kein Spielraum mehr für Steuersenkungen für den Mittelstand, kein Spielraum mehr, um nötige Leistungen zu erbringen. Im Gegenteil: Der Druck, die Steuern für natürliche Personen zu erhöhen und Leistungsabbau zu betreiben, nimmt zu. Konkret bedeutet das: Klassengrössen vergrössern, Rationierungen in Spital und Pflege, Erhöhungen von Gebühren und so weiter. Wer weiss, vielleicht bedankt sich Herr Ermotti, Kapitän der UBS, bei uns allen, dass wir ihn seinem Ziel von 15 Prozent Eigenkapitalrendite ein Stückchen näher gebracht haben. Ganz schön gaga zu denken, das könne man doch auch mit Leistung erreichen statt mit Steuergeschenken von der Bevölkerung.

Auch bei der Energiewende war gagaloides Nichtmasshalten Programm der rechten Ratshälfte. Nicht nur kann man wertsteigernde Gebäudesanierungen, die der energetischen Verbesserung dienen, voll von den Steuern abziehen. Nein, die kann man sogar über vier Jahre strecken, und neu gilt der Abzug auch für Ersatzneubauten. Dass diese Geschenke an ein energetisches Ziel gekoppelt wurden, ist gaga, weil so jede Renovation (wie Fenster ersetzen) und jeder Ersatzneubau neu völlig von der Steuer absetzbar sind. Das kostet die Kantone und Gemeinden weitere Milliarden, und dies obwohl sämtliche Kosten ohnehin auf die Mieter oder die Käufer abgewälzt werden können, während die Wertsteigerung im Vermögen des Eigentümers bleibt.

Dada geht doch so nicht. ■

Anzeige